Für unsere Farmer

Ruhe im Kuhstall.

Wenn man einen Blick in einen Stall wirft, in dem Mastvieh aufgestellt ist, so wird es auffallen, welch behaglicher Ruhe die Tiere während der Zeit pflegen, die zwischen den Fütterungszeiten liegt, und wie man auch bestrebt ist, jegliche Störung von ihnen abzuhalten. Man betrachtet die Ruhe beim Mastvieh als durchaus notwendig zur guten Verdauung und zur erfolgreichen Produktion von Fleisch und Fett, und es ist auch Tatsache, daß infolge der Ruhe mehr und besser in dieser Richtung produziert wird.

Der Gedanke liegt nahe, daß man dem Milchvieh, das auch verdauen muß und produzieren soll, nämlich Milch, in gleicher Weise wie dem Mastvieh entsprechende Ruhe angedeihen lassen sollte. Damit soll nicht gesagt sein, daß man Milchkühe überhaupt der Ruhe pflegen lassen und ihnen gar keine Bewegung geben soll. Damit würde das Gegenteil erreicht werden von dem, was erstrebt wird; eine mäßige Bewegung ist den Milchkühen sehr zuträglich und wirkt günstig auf den Milchertrag; es handelt sich bloß um Ruhe, während das Vieh im Stalle ist, zwischen den Futterzeiten und besonders auch beim Melken. Diese Ruhe sollte sogar soweit gehen, daß nicht nur unberufenen Personen der Zutritt zum Stalle untersagt wird, sondern zu gewissen Zeiten sollen auch die Wärter und Besorger der Tiere den Stall nicht betreten, um durch ihr Erscheinen sie nicht zu stören.

Mancher Farmer wird zwar bei dieser Forderung den Mund zu einem mitleidigen Lächeln verziehen, überlegt er sich aber die Sache ernstlich, so wird er zugeben müssen, daß es sich recht gut einrichten läßt, den Tieren während des Tages wenigstens zwei längere Pausen zu geben, in welchen ihnen absolute Ruhe gewährt wird, die durch nichts gestört ist. Und hat man erst eine derartige Einteilung versucht und einige Wochen durchgeführt, so wird man auch an dem gesteigerten Milchertrage erkennen, daß die Sache nicht so ganz unrichtig ist, und man wird auch beobachten, daß die Kühe sich daran so rasch gewöhnen, daß sie auffallend unruhig werden, wenn mal während den Ruhezeiten jemand den Stall betritt.

Ebenso soll man sich auch beim Füttern und bei sonstigen Hantierungen im Stalle und besonders auch während des Melkens der möglichsten Ruhe befleißigen. Die melkenden Personen sollten sich allen unnötigen Zwiegesprächs, namentlich aber eines Anschreiens, Stoßens oder Schlagens der Kühe, die eben gemolken werden, enthalten, denn Erregung, Furchtgefühl, Ungefühl veranlassen die Tiere nur zu leicht, die Milch zurückzuhalten. In gleicher Weise sollen auch die Fütterungs- und Melkzeiten auf bestimmte Stunden festgesetzt werden, und diese Stunden sind mit peinlicher Sorgfalt einzuhalten. Wie Vieh, das einmal über die gewohnte Zeit auf sein Futter warten muß, oft in hochgradige Erregung gerät und unruhig hin- und hertritt, nach Futter brüllend, so ruft auch ein vollgefülltes Euter bei hinausgeschobenem Melken Unruhe hervor, die in dem einen wie in dem anderen Falle höchst nachteilig auf die Milchabsonderung wirkt.

Die Schnüffelkrankheit der Schweine.

Die Schnüffelkrankheit der Schweine hat ihren Namen von dem eigentümlichen schnarrenden, schnüffelnden Geräusch, das die Tiere bei jedem Atemzug von sich geben. Das beruht auf einer krankhaften Verengung der Nasenhöhlen, wo Knochenneubildungen und Schleimhautwucherungen entstehen. Freßlust und Allgemeinbefinden werden mitunter durch die Schnüffelkrankheit berührt. Behandlung mit Medikamenten und operative Eingriffe führen nicht zur Besserung. Die Tiere sind baldigst abzuschlachten. Da die Knochenneubildungen in der Nasenhöhle erblich sind, bedeutet der Ausschluß schnüffelkranker Schweine von der Zucht eine Verhütung der Krankheit.

Die Kuh als Ehrengast.

Eines der merkwürdigsten Festbankette, die je veranstaltet wurden, hat kürzlich in einer Stadt in Britisch Columbien stattgefunden, und zwar war der gefeierte Ehrengast dieser Veranstaltung eine Kuh! May Echo ist die Krone der canadischen Milchkühe und wurde bei einer großen Viehausstellung mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Dieses glorreiche Ereignis begingen die Farmer der Gegend, der die reiche Milchspenderin entsprossen, mit einem Festessen. — „Meine Damen und Herren, wir dürfen heute unter uns einen Ehrengast begrüßen," sagte der Präsident der Festlichkeit in seiner Ansprache. „Dieser Ehrengast ist May Echo, die edelste und tüchtigste ihres Geschlechts in Canada. May Echo ist eine Kuh, und in der Arbeit eines Jahres hat sie 15,433 Liter Milch gegeben und die entsprechende Menge Butter. Ich fordere Sie daher alle auf, auf die Gesundheit unseres Ehrengastes mit einem Glas ihrer eigenen Milch zu trinken." Während der Präsident also sprach, betrat eine stattliche Kuh der holsteinischen Rasse mit milden Augen den Festsaal, über und über mit Blumen geschmückt; bei ihrem Erscheinen erhoben sich die 300 Gäste wie ein Mann und tranken feierlich auf ihr Wohl. Das Festkleid der Gefeierten bestand nicht nur in reichen Blumenguirlanden, sondern man hatte ihr auch um den stattlichen Nacken Perlenketten gelegt und überall seidene Schleifen und Rosetten angebracht. Einen Begriff von den Milchmengen, die diese Kuh im Jahr erzeugt, gibt die Tatsache, daß ein Baby 42 Jahre und 113 Tage von der Milch leben könnte, die sie in einem Jahre hervorgebracht hat. Wenn man alle Butter, die ihrem fleißigen Euter jedes Jahr verdankt wird, auf einen großen Haufen zusammenbringen könnte, so wären 11 ausgewachsene Männer und 1 Knabe nötig, um diese Masse zu heben.

Urheimat und Verbreitung der Bienen.

Man hat schon gemeint, in dem Indien liege die Urheimat der Honigbienen. Zweifellos entstammt dieses Sonnenkind einem warmen Land. Nun findet man merkwürdigerweise die ältesten versteinerten Bienen in Zentraleuropa; so z. B. entdeckte man 11 fossile Bienenarten in den Steinbrüchen von Oehningen (Baden), 13 im Bernstein des Samlandes, 5 in den Rheinlanden usw. Diese Funde weisen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß die Biene zuerst in Mitteleuropa um Blumen summte. Alle die obigen Funde lagen in tertiären Schichten. Im Tertiär aber, jener Erdzeit, die dem Erscheinen des Menschen auf der Erde vorangeht, hatte Mitteleuropa ein tropisches Klima wie Indien.

Aspirin

Hüte Dich vor Nachahmungen

BAYER

Demand

Sie nicht das echte Bayer-Produkt, das von Aerzten seit 23 Jahren verschrieben und für Millionen als sicher sich erwiesen gegen

Kopfschmerz	Erkältungen
Zahnschmerz	Rheumatismus
Neuritis	Lumbago
Neuralgia	Schmerz, Schmerz

Man nehme nur „Bayer Tabplets of Aspirin". Jedes Paket enthält Gebrauchsanweisungen. Schachteln mit 12 Tabletten kosten nur wenige Cents. Druggisten verkaufen auch Flaschen mit 24 und 100 Tabletten.

Wenn der Name „Bayer" nicht auf Schachtel und Tablette steht, erhalten

Heute ist die Biene in allen Zonen der fünf Erteile vertreten, ausgenommen die kältesten Länder. Die Nordgrenze ihrer Verbreitung ist z. B. in Schweden der 64. Grad nördlicher Breite, in Sibirien der 51. Grad nördlicher Breite. In Amerika und Australien fand man sie in geschichtlicher Zeit nicht vor. Die ersten Bienen wurden in Amerika um 1638, in Australien im Anfang des vorigen Jahrhunderts eingeführt. Sie verbreiteten sich durch diese Erdteile mit derselben Leichtigkeit und mit demselben ihnenswerten Erfolg wie in Europa, Asien und Afrika. Es ist einleuchtend, daß in den durch Klima und Pflanzenwelt verschiedenen Ländern verschiedene Bienenarten auftreten. Doch ist durch vielfache Mischung das ursprüngliche Bild der einzelnen Rassen häufig verwischt.

Kräftige Jugendernährung der Pflanzen.

In jedem Jahre kann man, selbst bei günstigster Witterung, vielfach beobachten, daß junge Saaten, nachdem sie aufgegangen sind, längere Zeit im Wachstum zurückbleiben und sich erst allmählich erholen, trotzdem man doch der Meinung ist, daß man es an der nötigen Bearbeitung und Düngung des Landes nicht hat fehlen lassen.

Diese Wahrnehmung wird nun allerdings weniger machen auf Boden in alter Kraft, der mit aufnehmbaren Pflanzennährstoffen gut durchsetzt ist, denn hier steht den noch kurzen Würzelchen unmittelbar eine angemessene Nahrung zur Verfügung, dagegen wohl aber überall dort, wo die Düngestoffe etwa zu tief liegen oder beim Aufgange der Saaten noch zu wenig zersetzt sind. Mühsam und hungernd müssen die jungen Pflänzchen ihre Wurzeln erst in die Schichten senden, wo sie endlich genug Nahrung finden. Darüber vergeht dann oft die beste Zeit für das Wachstum und nur schwer läßt sich manchmal für sie das Versäumte nachholen; sie sind nicht richtig imstande, die Nährkraft des Bodens gehörig auszunutzen.

Wie man leistungsfähige Tiere nur dadurch bekommen kann, daß sie in der Jugend reichlich ernährt und so befähigt werden, im erwachsenen Zustande das gereichte Futter lohnend auszunutzen, so muß man auch den Pflanzen in der ersten Jugend alles das bieten, was sie zu kräftigem Wachstum brauchen, nämlich lösliche Nährstoffe in der Nähe der noch kurzen und zarten Wurzeln.

Es ist daher von Wichtigkeit, die Düngstoffe immer nur flach in den Boden zu bringen, so daß sie in erster Linie den jungen Pflänzen zugute kommen können, und wo es dann trotzdem ihnen doch noch an freudigem Wachstum mangelt, da ist es zweckmäßig und sehr von Nutzen, ihnen mit einer Kopfdüngung zuhilfe zu kommen, um sie im Wachstum vorwärts zu bringen.

Deutsche wollen Mittel gegen Maul- und Klauenseuche entdeckt haben.

Die Professoren Frosch und Dahmen von der Tierärztlichen Hochschule in Berlin geben die Entdeckung eines Heilmittels gegen Maul- und Klauenseuche bekannt, das bereits erfolgreich versucht worden sein soll. Die schwedische Regierung will Sachverständige zur Prüfung des Mittels nach Berlin schicken.

Blumen das ganze Jahr hindurch.

Jeder Gartenbesitzer möchte wohl gern den ganzen Sommer über Blumen in seinem Garten blühen haben. Blumen, die von Ende Juni oder Anfang Juli bis zur Zeit des ersten Frostes hin blühen, sind: Ringelblume (Marigold), Eisenkraut (Verbenas) und ähnliche. Sie bilden jedenfalls einen stetig sich erneuernden Blütenflor. Die Astern blühen verhältnismäßig nicht allzu lange, da sie erst zu spät aufblühen.

Als erste hübsche Frühsommerblumen kommen die Kornblume, die Mohnblume und der Rittersporn in Betracht. Man kann die Blütendauer der genannten Blumen noch verlängern, wenn man die abgeblühten Blumen immer entfernt, so daß der junge Nachwuchs sich stets voll zu entwickeln vermag. So wird z. B. gerade der Rittersporn immer wieder Blüten treiben. Wer sich einen Blumengarten zu dem Zwecke zulegt, das ganze Jahr hindurch einen Blumenflor zu haben, tut gut daran, er pflanzt die Blumen, die er zur Zimmerausschmückung immer wiederschneiden will, gesondert.

Die kalifornische Mohnblume (Escholtzia) entwickelt herrliche Blüten in cremegelb und orange, und zwar nahezu das ganze Jahr hindurch, selbst während der heißesten Sommermonate. Auch Nelken sind eine dankbare Gartenblume, da sie sich lange halten und auch lange blühen.

Der Pool wird in Gang kommen

Die Farmer werden klüger. Unsere jetzige Kampagne geht gut vorwärts und es ist schon sicher, daß der **Weizen Pool zur Wirklichkeit** werden wird. Die Zunahme der Ackerzahl von Woche zu Woche zeigt, daß die Sache trotz aller Feindschaft diesmal in Gang kommt.

Aber das heißt nicht, daß Ihr mit dem Zutritt zum Weizen Pool noch länger warten sollet. **Je mehr Acker wir unterschrieben bekommen, desto besser.** Der Pool ist dann eben soviel stärker und kann desto besser arbeiten. Seid keine von denen, die warten bis andere die Arbeit tun sondern stemmt selbst die Schultern gegen das Rad und helft der guten Sache vorwärts. Dann könnt Ihr nachher stolz sein, daß Ihr zu denen gehörtet, die von Anfang an diese gewaltige Organisation ins Leben gerufen haben.

Zeichnet den Kontrakt sobald Ihr eine Gelegenheit habt. Helft der Sache mit aller Kraft vorwärts. Man braucht doch niemand mit Gewalt in eine gute Sache hineinzuziehen.

Der Pool wird in Gang kommen und wird von großem Nutzen sein. Je größer die Ackerzahl, desto besser.

Sask. Co-operative Wheat Producers Ltd.

Ackerzahl nötig 6,020,500
Unterzeichnet bis heute 5,189,000 Acker

Handhabt den Rahm sorgfältig

so daß Ihr die höchste Gradierung und den besten Preis erhaltet. Das Wetter wird wärmer und es wird schwerer, von jetzt an den Grad „Spezial" und „Süß" zu erhalten. Haltet den Rahm kühl und schickt ihn so oft wie nur möglich. Es zahlt sich, Rahm hohen Grades zu schicken. Schreibt unserem Production Department um Anweisungen und Hinweis zwecks Erzeugung hochklassigen Rahms.

Um beste Preise, gute Bedienung und allgemeine Zufriedenstellung zu bekommen, schickt den Rahm an

THE SASKATCHEWAN CREAMERY COMPANY
OF MOOSE JAW, LIMITED

Zweigstellen: Assiniboia, Carlyle, Carnduff, Empreß, Gravelbourg, Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Swift Current, Shaunavon, Wolseley.

Kuh - Häute - Ochsen

haben wenig Wert im rohen Zustande.

Wir gerben

dieselben zu Geschirrleder, welches viel stärker und dauerhafter als das gewöhnliche Leder ist.

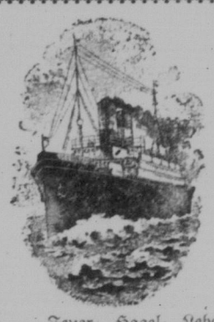
Diese sowie Pferdehäute gerben wir auch mit den Haaren daran, zu den **besten, wärmsten Decken.**

Kleinere Häute vernarben wir für Nähriemen (Laceleather).

Preisliste und Shippingtags auf Verlangen.

Alle Korrespondenz sofort beantwortet.

EDMONTON TANNERY
L. Gattenmeyer
9172—110A Ave., Edmonton. — 22. St. u. Ave. C, Saskatoon.



Schiffskarten von und nach Europa

Schnelle Verbindungen mit Rußland.

Geldsendungen nach allen Ländern pünktlich besorgt. Dollarzahlungen zu niedrigen Raten.

Feuer-, Hagel-, Lebens-, Automobil-, Unglücksfalls-, Krankheits-, Windsturm- u. s. w. Versicherung. — Notararbeiten aller Art und andere gesetzliche Angelegenheiten pünktlich und gewissenhaft besorgt. — Testamente, Erbschaftsverwaltungen, Kollektionen. — An- und Verkauf von Farm- und Stadteigentum. — Wir machen Sie besonders aufmerksam auf unsere reiche Auswahl in guten Farmen zu mäßigen Preisen. — Auskunft jeglicher Art bereitwilligst erteilt. — Vertreter der White Star Linie, Norddeutscher Lloyd, Cunard Linie und anderer großer Dampfschiffs-Gesellschaften.

THE JOHN M. KUGLER CO., LTD.
Finanz-, Dampfschiffs- und Versicherungsagenten
John M. Kugler, Vorstand u. Schatzm. — Leader, Sask. — Miles Swerdfeger, Assistent u. Sekretär.
Geschäftstelephon Nr. 111.

Wenn du Geld nach Hause schickst

dann willst du auch sicher sein, daß es nicht verloren geht.

Deshalb — mache alle Geldsendungen durch die

Dominion Express Company

die finanziell stark ist, denn sie ist ein Teil der Canadian Pacific Eisenbahn.

Sehe den Agenten um Raten und du wirst zufrieden sein.

Agenturen an allen Canadian Pacific Stationen.

Was ein Schweizer Zeitungsmann in Westcanada sah

Aus dem interessanten Buche „Canadische Reiseskizzen" von E. Rietmann, Verlag Neue Züricher Zeitung in Zürich, Schweiz.

(3. Fortsetzung.)

Edmonton.

Der Zug rollt fort, vorbei an Prärieſtädten in den Kinderschuhen, in denen die Straßen, wie beispielsweise in Asquith, nur markiert sind, in ihren Ausmaßen aber Prätensionen verraten, die uns mit der Wirklichkeit bei allem Glauben an die Zukunft in allzu gespanntem Verhältnis zu stehen scheinen. So unbedeutend der Ort ist, so hat er doch, wie Kinley, Biggar, Oban, zwei Stationen, denn inzwischen hat sich die Canadian National derart der Canadian Pacific genähert, daß die Linien fast Seite an Seite laufen. Beide streben Edmonton zu, und biegen auf eine eiserne Brücke von 2550 Fuß Länge ein, die den nördlichen Saskatchewan überbrückt, der in 150 Fuß Tiefe seine Wasser dem Vereinigungspunkte mit dem südlichen Saskatchewan zuführt, um als mächtigster Prärieſluß in den Cedarsee zu münden, am Nordende des Winnipegosis-Sees, um dann dem durch den Nelson entwässerten Winnipegsee zuzufließen. Hoch über dem Fluß auf einer Felsterrasse thronend, präsentiert sich eindrucksvoll das Parlamentsgebäude unsern Blicken, denn Edmonton ist die Kapitale der Provinz Alberta, die 58 Deputierte in die provinziale Legislation abordnet. Edmontons Geschichte beginnt, wie diejenige so mancher Stadt des Westens, mit der Errichtung eines Forts der Hudson Bay Co., worunter man sich allerdings keine gewaltigen Bauten vorzustellen braucht. Immerhin wird ein späteres Geschlecht vielleicht bedauern, daß man heute diese Zeugen aus den Anfängen verfallen läßt oder gar wegrasiert. Den Hudi. B.-Posten winkte keine Entwicklung, da die Gesellschaft im Pelzhandel ihr Arbeitsgebiet sah. So trieben sich noch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts Indianer und Halfbreeds (Mischlinge) in seinem Gebiet herum, die im Jahre 1885 die Waffen ergriffen, um unter Louis Riel, der schon 1870 einen Aufstand provoziert hatte, mit den Waffen in der Hand sich der drohenden Erschließung der Prärie zu widersetzen. Die wenigen Settler und Polizisten wurden in Edmonton eingeschlossen; es bedurfte eines Aufgebotes von mehreren tausend Mann, um der Rebellion Herr zu werden. Louis Riel endete am Galgen sein abenteuerliches Leben.

Etwas furchtsam näherte sich der Getreidebau dem nördlichen Saskatchewan; doch die praktische Erprobung ergab treffliche Resultate. Edmonton wuchs im ersten Jahr unseres Jahrhunderts zur Stadt mit 4100 Einwohnern an, gewissermaßen als Ultima Thule der westlichen Prärie. Heute weiß man, daß der Getreidebau noch viel weiter nördlich, bis auf 58 und 60 Grad nördl. Breite, betrieben werden kann, und so sind denn auch im Athabasca- und Peace River-Gebiet Ansiedlungen entstanden, die bereits durch die Edmonton, Dunvegan und British Columbia Ry., welche von der C. P. R. betrieben wird, mit Edmonton Bahnverbindung erhalten haben. Die Linie ist bis Grande Prairie geführt und mißt 406 Meilen. Der Fahrplan ist leicht zu behalten; es fährt in jeder Richtung je ein Zug im Tag.

Deutet diese Bahn nach dem Norden Zukunftsmöglichkeiten für die Entwicklung Edmontons an, so sind diese Möglichkeiten der Entwicklung zum Teil wenigstens bereits Wirklichkeit geworden zufolge der Einmündung der Linien von Calgary, Moose Jaw und Winnipeg in Edmonton. So ist es zu einem wichtigen Eisenbahn- und Verteilungszentrum geworden, das innerhalb 20 Jahren auf 58,000 Einwohner anwuchs, und der größten Stadt der Provinz, Calgary, an Bevölkerung immer näher kommt. Damit hat Edmonton auch begonnen, als Konsumtionszentrum auf den gemischten Farmbetrieb einen stimulierenden Einfluß auszuüben, wozu sich auch die Gegend ausgezeichnet eignet. Daß selbst die Gemüsekulturen hier gedeihen und die Gärtner prosperieren können, zeigten uns die Etablissemente zweier Schweizer, die allerdings dem kurzen Sommer durch die Anlage von Gewächshäusern zu Hilfe kommen müssen, um mit Erfolg die Konkurrenz bestehen zu können. Das Geheimnis der Fruchtbarkeit der Gegend und des Erfolges der Getreidekultur in so hohen Breiten — Edmonton selbst liegt bereits auf 63 Gr. 30' n. Br., also so nördlich wie Hamburg — liegt einerseits in den langen Sommertagen mit der langen Sonnenbestrahlung und anderseits in dem Abflachen des Bodens, indem die Landhöhe (über Meer) nördlich von Edmonton (das noch 2158 Fuß hoch liegt) fällt und beispielsweise bei Fort Vermilion nur noch 950 Fuß beträgt.

Edmonton ist auch der Sitz der Universität von Alberta, die schon ein Jahr nach der Einrichtung der Provinz gegründet wurde und der die Munifizenz der provinzialen Legislative ein ungemein stattliches Heim im South-Edmonton, dem ehemaligen selbständigen Flecken Strathcona, bereitet hat. Der Hochschule aufs engste angegliedert ist das College of Agriculture, das der landwirtschaftlichen Schule von Manitoba nachgebildet ist. Auch hier wird dem landwirtschaftlichen Experiment, dem versuchsweisen Anbau, der Kreuzung und Vervollkommnung der Arten, ein Hauptaugenmerk zugewendet. Die Aufgabe, ein Getreidekorn zu züchten, das im fernen Norden gedeiht, ist bereits gelöst. Edmonton verfügt sodann über ausgedehnte Exhibition Grounds mit permanenten Ausstellungsräumen, in denen alljährlich einmal 8 Tage lang das lebhafteste Treiben herrscht.

Wir fanden in und um Edmonton ein Trüpplein von Landsleuten in den verschiedensten Stellungen. Sie ließen es sich nicht nehmen, uns auf unsern Peregrinationen das Geleit zu geben. Das Beisammensein war notgedrungen nur nach Stunden bemessen, aber in der Prärie kommt man sich rascher näher denn anderswo, wo die Konvenienz gebietet, das Vorstellen abzuwarten.

... Schon ratterte der Motor wieder; es galt für uns aufzubrechen zu tagelanger Autofahrt mitten durch die „rollende" Prärie bis Calgary.

Das einsame Land.

Mitten schon in der Provinz Alberta, nur wenig nördlich von Edmonton, das der nördliche Saskatchewan umrauscht, beginnt das Gebiet des gewaltigen Mackenzie, des größten canadischen Flusses, des zweitmächtigsten Stromes Nordamerikas, der einzig vom Mississippi übertroffen wird. Denn schon der Athabaska, der anfänglich wie der Saskatchewan eine westliche Richtung einschlägt, wendet sich rund 80 Meilen nördlich von der Hauptstadt Albertas resolut der Arktis zu, die er, nach wiederholtem Namenswechsel, nachdem er die großen nordischen Seenbecken entwässert, nach langem Laufe als Mackenzie endlich erreicht, die Riesenfluten für die Schiffahrt einem Meere zuwälzend, das keinen Ausgang gewährt. Dieses Stromgebiet gehörte vor einem Menschenalter noch in seinem ganzen Umfang zum Great lone land, zum Land der Einsamkeit, das eine dünn gesäte Bevölkerung nicht bewohnte, sondern ewig durchstreifte.

In dieses einsame Land verlegen die heutigen canadischen Schriftsteller den Schauplatz ihrer romantischen Erzählungen von Mischlingen, Indianern, Eskimos und der berittenen canadischen Polizei. Und sie brauchen ihre Phantasie gar nicht übermäßig anzustrengen, denn diese Royal Canadian Mounted Police ist eine einzigartige Polizei, der auch einzigartige Aufgaben gestellt werden. Gerade da wir in einem ihrer Hauptquartiere in Alberta weilten, kam aus dem hohen Norden die Nachricht, daß es zwei Angehörigen dieses Polizeikorps, auf das der Canadier nicht wenig stolz ist, nach monatelanger Verfolgung durch die nordische Einöde gelungen war, die Eskimos Tatanigana und Alikomiak festzunehmen, die 1921 einen Polizeisergeanten und einen Hudson Bay-Agenten ermordet hatten. Es bedurfte wohl nicht einmal der Zutaten der Romantiker, um die Rapporte über solche Expeditionen zur spannenden Lektüre zu machen; jedenfalls stellen sie eine schier unerschöpfliche Fundgrube dar, die denn auch weidlich ausgebeutet wird, wobei die Autoren zum voraus auf ein dankbares Publikum zählen dürfen.

Die Zivilisation schickt sich an verschiedenen Orten an, Keile weit ins einsame Land zu treiben, vor allem im oberen Mackenzieflußgebiet, wo Settler bereits herausgefunden haben, daß die Weizengrenze hier tief nach Norden ausbiegt. Der Einsamkeit noch gefährlicher könnten aber die neulichen Entdeckungen von Petroleuquellen werden. So ist es gar nicht ausgeschlossen, daß das stille nördliche Alberta teilzunehmen beginnt an der Entwicklung, die heute nicht einmal bis zur Mitte der Provinz reicht. Der europäische Kolonist wird jedoch gut tun, die Pionierarbeit erfahreneren Händen zu überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

— Es ist ein Zeichen einer verwirrten Zeit, wenn Greise sich wie Knaben gebärden und Knaben wie Greise; und Männer sind nirgends zu sehen. Max Foges.

Umsonst an Bruchleidende

10,000 Leidende sollen Probe Plapao und Buch über Bruch umsonst erhalten.

Stuarts Plapao Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie **absichtlich selbstanhaftend** gemacht sind, um die Teile sicher am Platz zu halten. **Keine Riemen,** Schnallen oder Stahlfedern — **können nicht rutschen,** daher auch nicht reiben oder gegen Beckenknochen drücken. Tausende haben sich **erfolgreich** ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. **Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig.** Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. **Wir beweisen,** was wir sagen, indem wir **Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst** zuschicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Kupon und Senden Sie ihn **heute** ab. Adresse:

PLAPAO LABORATORIES,
2883 Stuart Building, St. Louis, Mo.

Name .....
Adresse .....
Wendende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.

Heilte ihren Rheumatismus

Da sie aus schrecklicher Erfahrung die durch Rheumatismus verursachten Leiden kannte, ist Frau J. E. Hurst, die 204 Davis Avenue, B. 104, Bloomington, Ill., wohnt, so dankbar, daß sie sich selbst kuriert hat, daß sie aus lauter Dankbarkeit begierig ist, allen anderen Leidenden zu erzählen, wie sie auf einfache Weise zu Hause sich von dieser Qual befreien können.

Frau Hurst hat nichts zu verkaufen. Schreiben Sie diese Ankündigung aus, schicken sie an sie ein mit Ihrem eigenen Namen und Adresse und sie wird Ihnen diese wertvolle Information gern umsonst schicken. Schreiben Sie ihr sofort, ehe Sie es vergessen.

Springer-House

Edmonton, Alta.
10141—105th Street.
Echt deutsches, bürgerliches Hotel.
mäßige Preise — vorzügl. Küche.
Gotthold Springer
Früher Besitzer d. Hotel Springer in Coblenz a/Rhein

Hasenbraten.

Gast (zum Ober): „Bringen Sie mir einmal Hasenbraten. Aber ich möchte erst eine Portion sehen. Ich kaufe nicht die Katze im Sack."

Ober (in der Küche): „Einmal Hasenbraten zum Probieren. Der Herr möchte erst mal die Katze sehen."

Ein kleiner Haken.

Fräulein Drilldop, ein ältliches Mädchen, erzählt: „Ach ja, Frau Jesocks, ich hätt' auch längst heirohde könne!"

„Jaß aver worom dann han Se dat nit getan?"

„Och, er wollt nit!"